

**selbsthilfegruppenjahrbuch**

**2001**

**DAG SHG**

## **selbsthilfegruppenjahrbuch 2001**

### *Herausgeber:*

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.  
Friedrichstr. 28, 35392 Gießen

### *Redaktion:*

Anita Jakubowski, Koordination für Selbsthilfe-Kontaktstellen in  
Nordrhein-Westfalen der DAG SHG e.V. (KOSKON),

Friedhofstr. 39, D-41236 Mönchengladbach, Tel.: 02166/248567

Jürgen Matzat, Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen der DAG SHG e.V.,  
Friedrichstr. 33, D-35392 Gießen, Tel.: 0641/99-45612

Wolfgang Thiel, Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung  
und Unterstützung von Selbsthilfegruppen der DAG SHG e.V. (NAKOS),  
Albrecht-Achilles-Straße 65, D-10709 Berlin, Tel.: 030/ 8914019

### *Umschlag:*

Lutz Köbele-Lipp, Kubik, Berlin

### *Satz und Layout:*

Focus Verlag GmbH, Gießen

### *Druck:*

Fuldaer Verlagsanstalt, Fulda

ISSN 1616-0665

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion wieder. Nachdruck einzelner Artikel nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung der Redaktion und der Autoren.

Herstellung und Versand dieser Ausgabe des »selbsthilfegruppenjahrbuchs«  
wurde gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und  
Jugend, von der »GlücksSpirale« und von folgenden Krankenkassen:  
Arbeiter-Ersatzkassen-Verband, Barmer Ersatzkasse, Deutsche Angestellten  
Krankenkasse, Kaufmännische Krankenkasse, Schwäbisch Gmünder Ersatz-  
kasse, Techniker Krankenkasse.

Wir bedanken uns ganz herzlich!

*Zur Unterstützung unserer Vereinsarbeit bitten wir Sie herzlich um eine  
Spende (steuerlich abzugsfähig) auf unser Konto Nr. 6.3030.05 bei der  
Volksbank Gießen (BLZ 513.900.00).*

Petra Seidel

## **Welche finanziellen Mittel wenden Ehrenamtliche in Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeorganisationen für bürgerschaftliches Engagement auf?**

### **Eine Erhebung aus Augsburg**

Zusammenfassung:

In einer Fragebogenerhebung wurden Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeorganisationen im Bereich der Selbsthilfegruppen-Kontaktstelle Augsburg nach ihren ehrenamtlichen finanziellen Aufwendungen befragt.

Bei 21 % Rücklaufquote wurde festgestellt, daß im Jahr 1999 jede/r Ehrenamtliche in Selbsthilfegruppen/-organisationen durchschnittlich 385 DM für Porto, Telefon-, Fahrtkosten, Büromaterial sowie Fortbildungen selbst dazu bezahlte. Die Mitgliederstärke hatte nur bedingt Einfluß auf die Kostenhöhe, ausschlaggebend war in erster Linie der Umfang der Gruppenaktivitäten.

Die Überschrift birgt einen Widerspruch in sich, denn eine Selbsthilfegruppe sollte eigentlich vom gegenseitigen Geben und Nehmen getragen werden, d.h. eine ehrenamtliche Tätigkeit – unter der wir hier einseitige, unbezahlte Leistungen verstehen – sollte nicht existent sein, da sich alle gegenseitig helfen. Dies funktioniert z.B. in Gruppen, die nach dem Zwölf-Schritte-Programm arbeiten. In vielen anderen Selbsthilfegruppen/-organisationen sieht die Realität jedoch anders aus: »Der/die Selbsthilfgruppenleiter/in organisiert die Gruppentreffen, ist für Termine, Schlüssel, Telefonauskünfte etc. zuständig, organisiert Referenten und Referentinnen usw., kurz gesagt: die/der »Selbsthilfgruppenleiter/in« ist oft der/die »Organisator/in und Beschäftigungstherapeut/in« der Gruppe, während der Rest der Gruppe konsumiert.

Ist die Selbsthilfegruppe in größerem Umfang nach außen orientiert bzw. hat ihre Aktivitäten erweitert, z.B. durch öffentliche Vorträge, Krankenhaus-Besuchsdienste, Freizeitaktivitäten, Kochkurse, Gymnastikangebote, Begleitung zu Ämtern etc., sind die Tätigkeiten auf mehrere Schultern verteilt; es verbleibt aber immer noch ein größerer Gruppenteil, der ausschließlich konsumiert.

Die Organisation einer Selbsthilfegruppe zieht finanzielle Aufwendungen nach sich, für die ehrenamtlich tätige Selbsthilfgruppenmitglieder finanziell (teilweise oder ganz) aufkommen. Dazu zählen Aufwendungen für Telefonate, Porto, Fahrtkosten und Büromaterial sowie für Fortbildungen.

Im Januar 2000 wurde bei Selbsthilfegruppen im Großraum Augsburg eine Umfrage zur finanziellen Situation der Gruppen durchgeführt. Diese fand mittels Fragebogen, Titel: »Erhebungsbogen zur finanziellen Situation von Selbsthilfgruppen«, statt. Im Fragebogen wurde neben der Gruppenstruktur nach den Kosten für Porto, Telefon, Fahrtkosten und Büromaterial gefragt, ob

Zuschüsse erhalten wurden und wie hoch der Anteil war, den die Ehrenamtlichen aus eigener Tasche zahlen mußten. Erfaßt wurden zwölf Monate. 181 Selbsthilfegruppen wurde der Fragebogen direkt zugesandt, weitere 111 Selbsthilfegruppen sollten durch sechs weitere Verteiler erreicht werden.

Die 47 Zwölf-Schritte-Programm-Gruppen beteiligten sich nicht an der Umfrage, da sie nicht ehrenamtlich tätig sind. Eine Gruppe teilte uns die Kosten mit, die von der Gruppe gemeinsam getragen wurden. Diese Werte wurden bei den Gesamtkosten der Selbsthilfegruppen berücksichtigt, aber nicht bei den Kosten für Ehrenamtliche. Insgesamt 52 *Selbsthilfegruppen* mit insgesamt 97 *ehrenamtlich Tätigen* (= Selbsthilfegruppenleiter/innen sowie Helfer/innen) beteiligten sich an der Umfrage, was einer Rücklaufquote von 21 % entspricht. Diese kamen aus den Bereichen *chronische Erkrankungen* und *Behinderungen, Sucht* und *soziale Probleme*.

44 von insgesamt 52 Selbsthilfegruppen/-organisationen hatten neben den Gruppentreffen zusätzliche Aktivitäten wie z.B. öffentliche Vorträge, Krankenhaus-Besuchsdienste, Freizeitaktivitäten, Kochkurse, Gymnastik, Begleitung zu Ämtern etc. angeboten.

Die Gruppengröße schwankte zwischen 5 und 186 Mitgliedern, 27 Selbsthilfegruppen gaben ihre Gruppengröße mit zehn bis zwanzig Mitgliedern an. Großgruppen mit 50-99 Teilnehmer/innen waren siebenmal vorhanden, ab 100 sechsmal. Die *Gesamtmitgliederzahl* der 52 Selbsthilfegruppen/-organisationen betrug 2067.

Bemerkenswert war die Anzahl von 31 Gruppen (= 60 %), deren ehrenamtlich tätige Selbsthilfegruppenmitglieder regelmäßig fachspezifische Fortbildungen besuchten, was neben dem Eigennutzen auch auf großes Verantwortungsbewußtsein schließen läßt. Wer Telefonauskünfte im jeweiligen Bereich erteilte, war der Umfrage nach auch bestrebt, neben den eigenen Erfahrungen auch immer auf dem neuesten Wissensstand zu sein – selbst wenn dadurch zusätzlich zeitliche und finanzielle Belastungen auf sie zukamen. Dazu ist anzumerken, daß bei der Erhebung nicht explizit nach Fortbildungen gefragt wurde, d.h. die Angaben darüber wurden von den genannten 31 Gruppen selbst in der Rubrik »Zusatzangaben« eingetragen und auch bei den finanziellen Eigenbelastungen mit eingerechnet. Es ist möglich, daß ein Teil der restlichen Gruppen Fach spezifische Fortbildungen besuchte, diese aber nicht extra eingetragen hat.

In den folgenden Aufschlüsselungen wurden die Kosten auf jedes einzelne Selbsthilfegruppenmitglied umgerechnet (Pro-Kopf-Verbrauch), was lediglich wegen des besseren Vergleichs angewandt wurde. In der Praxis wurden Ausgaben auch öfters für Menschen aufgewendet, die (noch) nicht in einer Selbsthilfegruppe waren bzw. die nur die Hilfen in Anspruch nahmen, z. B. nur Auskünfte / Infomaterial etc. wollten, ohne dann Mitglied zu werden.

Diejenigen Gruppen, die Zuschüsse erhielten, konnten ihre Ausgaben exakt bestimmen. Gruppen, die keine Zuschüsse erhielten, schätzten ihre Ausgaben.

Beim Nachrecherchieren konnte festgestellt werden, daß die Schätzangaben von den Ehrenamtlichen stark nach unten abgerundet wurden. Aussagen wie:

»ich runde die Kosten ab« oder »das rechne ich nicht mit hinein«, waren häufig vorhanden.

Es muß deshalb davon ausgegangen werden, daß die tatsächlichen Ausgaben der Gruppen, die keine Zuschüsse erhielten, höher liegen und die angegebenen Werte die untere Grenze aufzeigen.

### **Portokosten:**

Die Portokosten von *48 Gruppen (mit 1951 Mitgliedern)* betragen insgesamt *7758 DM*, was einen Durchschnittswert von *161,63 DM pro Gruppe* bzw. einen *Pro Kopf-Verbrauch von 3,98 DM* im Jahr bedeutete. Diese Kosten fielen größtenteils durch den Versand von Infomaterial, Einladungen bzw. Rundbriefen an.

Den höchsten Einzelbetrag in Höhe von *776,58 DM* konnten wir bei einer Gruppe mit vier Untergruppen und 30 Mitgliedern verzeichnen, die neben Flyern auch vierteljährlich Vereinsprogramme versendet und in der Planungsphase für ein eigenes Vereinshaus steckte. Bei vier Gruppen fielen keine Portogebühren an.

Fazit:

Da die Portokosten nicht proportional zu den Mitgliederzahlen anstiegen, ist anzunehmen, daß Gruppen mit hoher Mitgliederzahl die Einladungen und Inforundbriefe etc. auch als Infopost versandten, was mit geringeren Gebühren verbunden ist. Dies wurde auch von verschiedenen Selbsthilfegruppen bestätigt.

### **Telefongebühren:**

Telefongebühren fielen bei allen Selbsthilfegruppen an, insgesamt in Höhe von *12.111 DM* bei *97 Ehrenamtlichen* aus *52 Gruppen* im Jahr 1999, was einem jährlichen Einzeldurchschnittswert von *232,90 DM pro Gruppe* bzw. *5,86 DM pro Kopf* entspricht.

Der höchste Gruppeneinzelbetrag in Höhe von *1.600 DM*, verteilt auf vier Helfer, ist bei einer Selbsthilfegruppe mit zwei »Untergruppen« und einer Gesamtmitgliederzahl von 100 zu verzeichnen. Diese Gruppe arbeitet im Bereich chronischer Erkrankungen. Ein hoher Bevölkerungsanteil leidet an der entsprechenden Erkrankung, weshalb die Selbsthilfegruppe viele Telefonberatungen für Nicht-Mitglieder durchführt und außerdem auch in Krankenhäusern präsent ist. Bei den restlichen Gruppen lag die Spanne bei den Telefongebühren zwischen *10 DM* und *672 DM*.

Fazit:

Verhältnismäßig höhere Telefonkosten sind bei Gruppen mit Mitgliederzahlen von bis zu 30 Mitgliedern zu verzeichnen, was neben zahlreichen Zusatzaktivitäten auf einen intensiveren Kontakt der Ehrenamtlichen zu den einzelnen Mitgliedern in kleineren Gruppen angesehen werden kann, sowie bei Gruppen, die verhältnismäßig viele Telefonberatungen durchführen. Als ein weiterer Grund für hohe Telefonkosten kann der Einsatz von Anrufbeantwortern

angenommen werden, denn bei Rückrufen gehen die Telefonkosten zu Lasten der Ehrenamtlichen.

Die Anschaffung eines Anrufbeantworters für ehrenamtlich Tätige ist nur dann eine wichtige Entlastung und Hilfe, wenn man den Kostenfaktor mit einbezieht, sich bei Rückrufen kurz faßt oder den Hilfesuchenden anrufen läßt.

### **Fahrtkosten:**

Bei den Fahrtkosten wurde bei Selbsthilfegruppenleiter/innen die Kilometerzahl ermittelt, bei den Helfer/innen die DM-Kosten, so daß ein »gemischtes Kilometer – DM-Ergebnis« zustande kam. (Bei der Kostenumrechnung wurden pro Kilometer 0,52 DM berechnet). Explizit ausgeschlossen von der Aufstellung wurden die Fahrten zu den Gruppentreffen, da diese nicht zur ehrenamtlichen Tätigkeit gehören. Es wurden also ausschließlich Fahrtkosten innerhalb des bürgerschaftlichen Engagements eingerechnet (wie z.B. für Krankenbesuche, Fahrten zu Fortbildungen und Kongressen, Organisationsfahrten, Begleitungsfahrten etc.).

Fünf Gruppen gaben an, keine Aufwendungen für Fahrtkosten zu haben. Zwei davon waren zu Fortbildungen gefahren, haben diese aber nicht abgerechnet. Insgesamt legten die 47 Selbsthilfegruppenleiter/innen (bei 2002 Mitgliedern) innerhalb der ehrenamtlichen Tätigkeit 42.565 km im Jahr 1999 zurück, was einen Durchschnittswert von 906 km pro Leiter/in bzw. einen Pro Kopf-Verbrauch von 21.261 km bedeutet. Die 33 Helferinnen mußten für ihre Fahrtkosten 5481 DM einsetzen, jede/r Helfer/in bezahlte somit 166,09 DM Fahrtkosten im Jahr in ihrem/seinem Ehrenamt und damit 2,74 DM pro Kopf.

Die beiden Höchstwerte von 7000 km bzw. 5000 km sind bei Gruppen entstanden, die zusätzlich das Angebot »soziale Betreuung« angaben.

Fazit:

Bei Gruppen, die zusätzlich Besuchs- bzw. Betreuungsdienste anboten, konnten höhere Fahrtkosten festgestellt werden.

### **Büromaterialkosten:**

Büromaterialkosten (gemeint sind damit Papierkosten, PC-Patronen, Kuverts, Schreibmaterial etc.) in Höhe von insgesamt 6142 DM liefen bei insgesamt 49 Gruppen auf. Verteilt auf die 49 Gruppen (mit 1845 Mitgliedern) ergibt sich ein Durchschnittswert von 125,35 DM pro Gruppe und ein durchschnittlicher Pro Kopf-Verbrauch von 3,33 DM.

Die Spanne reicht von fünf DM bis 700 DM. Die höchsten Aufwendungen sind bei Gruppen mit zusätzlichen Aktivitäten zu verzeichnen, unabhängig von der Mitgliederzahl. Die Gruppe mit dem höchsten Einzelbetrag (708,02 DM) bei 30 Mitgliedern betreibt z.B. neben der Gruppenarbeit zusätzlich ein Beratungsbüro.

Fazit:

Zusätzlicher Kostenfaktor ist der Einsatz von PC, Fax etc., da PC-Patronen etc. teuer sind. Stellt man aber eine Kosten-Nutzen-Rechnung auf, so ist es unbe-

stritten, daß trotz der höheren Kosten der Nutzen solcher Geräte bei weitem überwiegt. Der Hauptgrund für höhere Bürokosten ist neben dem Einsatz von modernen Bürogeräten die Aktivität der Gruppe über die Gruppentreffen hinaus.

### **Kostenzusammenfassung:**

Die Gesamtaufwendungen (= Summe aus Porto-, Telefon-, Fahrt- und Büromaterialkosten) beziehen sich ausschließlich auf Beträge, die im Rahmen des Ehrenamts nötig waren. Zahlungen im Rahmen der Gruppentreffen (z.B. eine DM pro Person pro Treffen für die Raummiete) wurden nicht einbezogen.

Die Gesamtkosten für Porto, Telefon-, Fahrt- und Büromaterialkosten bei 52 Selbsthilfegruppen unterschiedlicher Größe aus den Bereichen chronische Erkrankungen und Behinderungen, Sucht und soziale Probleme beliefen sich auf 53.437 DM, was einem durchschnittlichen Finanzaufwand von 1027,63 DM pro Gruppe bzw. 25,85 DM pro Selbsthilfegruppenmitglied im Jahr 1999 entsprach. Nicht eingerechnet wurden Seminargebühren, da im Fragebogen nicht danach gefragt wurde.

Fazit:

Bei allen Aufwendungen war erkennbar, daß die Mitgliederstärke der einzelnen Gruppen nur bedingt Einfluß auf die Kostenhöhe hatte. Ausschlaggebend waren in erster Linie die zahlreichen Zusatzaktivitäten über die Gruppentreffen hinaus.

Gruppen, die ausschließlich als Gesprächskreis organisiert waren, hatten durchschnittlich die niedrigsten Kosten. Der Pro-Kopf-Verbrauch lag dort zwischen 3,67 DM und 12,13 DM, während der Durchschnittswert von allen Gruppen bei 35,11 DM lag.

Bei den dreizehn Gruppen, die beim Pro-Kopf-Verbrauch über dem Durchschnittswert lagen, konnten Gemeinsamkeiten festgestellt werden: Die Gruppengröße lag zwischen acht und zwanzig Mitgliedern und alle boten zusätzliche umfangreiche Aktivitäten an.

### **Eigenzahlungen trotz Zuschüssen:**

26 von insgesamt 52 Selbsthilfegruppen/-organisationen erhielten im Jahr 1999 einen Zuschuß, der von der öffentlichen Hand und/oder vom jeweiligen Dachverband gezahlt wurde, eine Gruppe finanzierte sich voll durch Spenden. Trotz der Zuschüsse (Höhe ist unbekannt) verblieben für 23 Selbsthilfegruppen (mit 1157 Mitgliedern) persönliche Eigenzahlungen der 59 Ehrenamtlichen in Höhe von 18.023 DM; was einem Betrag von 783,61 DM pro Selbsthilfegruppe, 15,58 DM pro Kopf bzw. 305,47 DM Eigenzahlung pro Ehrenamtlichem/Ehrenamtlicher im Jahr 1999 bedeutete.

Bei vier Gruppen deckten die Zuschüsse/Spenden die Ausgaben und sie mußten keine Eigenzahlungen leisten.

## **Eigenzahlungen ohne Zuschüsse:**

Bei 24 Selbsthilfegruppen (mit 771 Mitgliedern), die keinen Zuschuß erhielten, lagen die Eigenzahlungen bei 19.400 DM für das Jahr 1999, welche die 37 Ehrenamtlichen insgesamt selbst bezahlen mußten.

Aufgeschlüsselt bedeutete dies: 808,33 DM pro Selbsthilfegruppe bzw. 25,16 DM pro Kopf bzw. 524,32 DM Eigenzahlung jedes/jeder Ehrenamtlichen.

Fazit:

Sowohl bei der Berechnung des Pro-Kopf-Verbrauchs als auch bei den persönlichen Eigenleistungen der Ehrenamtlichen konnte festgestellt werden, daß diejenigen Gruppen, die keinen Zuschuß erhielten, erheblich mehr belastet waren.

Bei den vier Gruppen, die sich voll durch Zuschüsse finanzieren konnten, lagen sowohl der Pro-Kopf-Verbrauch als auch die Gesamtkosten erheblich unter dem Gruppendurchschnitt.

Anzumerken wäre noch, daß Kosten für Seminargebühren (wenn sie selbst bezahlt werden mußten) von den Ehrenamtlichen mit eingerechnet wurden, während Geschenke, Blumen etc. für Referenten usw. von den Ehrenamtlichen nicht einbezogen, aber aus eigener Tasche bezahlt wurden.

## **Resümee:**

Die ehrenamtliche Zusatzarbeit von Selbsthilfegruppenmitgliedern (wie Kranken-Besuchsdienste, Telefonauskünfte, Vorträge, Fortbildungen, Durchführung von Freizeiten und vieles mehr) hilft Menschen in verschiedensten Problemlagen. Durchgeführt werden diese zusätzlichen Arbeiten von Menschen, die selbst oder als Angehörige betroffen, und aus diesem Grund oft selbst schwer belastet sind oder waren und deshalb unter erschwerten körperlichen, seelischen und finanziellen Bedingungen ihren Mitmenschen zur Seite stehen. Menschen, die in vielen Stunden ihrer Freizeit anderen Menschen helfen, mußten für die daraus entstehenden Kosten oft selbst aufkommen. Jede/r ehrenamtlich Tätige bezahlte für sein/ihr Bürgerengagement im Jahr 1999 durchschnittlich 385,80 DM selbst, was umgerechnet für die beteiligten 47 Selbsthilfegruppen bzw. 97 Ehrenamtlichen eine Summe von insgesamt 37.423 DM aus eigener Tasche für ihre Hilfe am Nächsten, für ihr bürgerschaftliches Engagement, ergab.

Summen, über die nachgedacht werden muß!

Petra Seidel arbeitet in der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen am Gesundheitsamt der Stadt Augsburg.